

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 3 (1941)

Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

FRITZ FREMERSDORF, *Römische Gläser aus Köln*. Überblick über die Bestände der Römisch-Germanischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums. 31 Seiten, 48 Abbildungen und 4 Farbtafeln. Volker-Verlag (Köln und Leipzig) 1939.

Die vorliegende Zusammenstellung bedeutet gegenüber der früheren Auflage (1928) vor allem deshalb einen Gewinn, als inzwischen (1934) die berühmte Sammlung Nießen ins Wallraf-Richartz-Museum gelangte. Die dem Forscher zwar längst vertrauten Kostbarkeiten dieser Sammlung sollen nun auch der breiten Öffentlichkeit nahe gebracht werden, was kaum besser, als durch so zahlreiche, ausgezeichnete und selbst farbige Abbildungen erreicht werden kann. Fremersdorf hat es zudem verstanden, auch die den Laien interessierenden entwicklungsgeschichtlichen Fragen der Fabrikation, des Imports und des Exports antiker Gläser in kurzen Zügen zu erörtern. Besonders dankbar ist man dafür, daß zu den Abbildungen meist Fundort und Zeitstellung der Objekte angegeben wurden.

Ohne Zweifel bedeutet die Kölner Glassammlung die geschlossenste und schönste, die es überhaupt gibt. Sie umfaßt die Zeit des 1. bis zum 6. Jahrhundert. Allerdings überwiegen die Erzeugnisse des 2., 3. und 4. Jahrhunderts, da sie aus Kölner Glashütten stammen. Die Entwicklungsreihe für diese Epoche liegt lückenlos vor. Dagegen ist das 1. Jahrhundert mit auffallend wenigen, wenn auch vorzüglichen Beispielen vertreten. — Gerade dieser Umstand gestattet, auch hier hervorzuheben, daß wir in der Schweiz — was im 2., 3. und 4. Jahrhundert für Köln gilt — entschieden die reichsten, besonders aus dem frühen 1. Jahrhundert stammenden, Glasfunde nördlich der Alpen besitzen, in Vindonissa oder in Locarno. — Die Frage nach dem Ursprungsort der frühen Gläser scheint Fremersdorf auch in der vorliegenden neuen Auflage nicht anders, als in der ersten, mit „Gallisch“ beantworten zu können. Ob aber Ober-Italien (Aquila), Süd-Frankreich (Lyon), oder gar ein Ort am Lago Maggiore dafür in Betracht kommt, ist einstweilen noch völlig ungeklärt. — Der Annahme, die Glasfabriken hätten, wie diejenigen der Terra

Sigillata, ganz allmählich den Weg vom Süden in den Norden gemacht, pflichten wir gerne bei. C. Simonett.

HANNS JOST BÜRGISSER, *Geschichte der Bürger im Kelleramt*. O. O. u. J. (Zürich, 1941).

Familiengeschichte kann dann für die zunächst Beteiligten fruchtbar und für Außenstehende interessant werden, wenn sie, wie im vorliegenden Fall, aus dem Lebensraum heraus entwickelt und vom Gefühl der Schollenverbundenheit getragen ist. Sie so zu schreiben wird allerdings in der Regel nur einem Sippengenossen möglich sein. Anhand eines reichen gedruckten und ungedruckten Materials — dieses vorab aus dem Stadtarchiv Bremgarten und den Staatsarchiven von Aargau, Bern, Luzern und Zürich — ist so eine Darstellung möglich geworden, die in ihrem Bereich als erschöpfend und mustergültig gelten kann.

Die Kelleramt-Bürger stammen aus dem Schachen bei Werd an der Reuß. Ein Zweig war früh in Bremgarten ansässig; er hat der Stadt eine Reihe von Mitgliedern beider Räte und Beamten geliefert, ferner dem Kloster Wettingen zwei Äbte und dem zu Hermetswyl eine Äbtissin. Einen St. Galler Abt und hohe kirchliche Würdenträger in Niederösterreich stellte auch der kurzlebige Luzerner Zweig. Ökonomisch der stärkste Zweig waren die Bürger in Jonen, deren Nachkommen es in Bremgarten zu den höchsten städtischen Ämtern brachten und in Italien im 19. Jh. zu einer hervorragenden Stellung in der Industrie und auf sozial-humanitärem Gebiet. Im Zweig von Oberlunkhofen scheint die bäuerliche Lebensform am beharrlichsten festgehalten worden zu sein.

Die Arbeit ist klar aufgebaut. Den Angaben über den Namen, der hier, abweichend vom Idiotikon, einleuchtend von „Burkhard“ hergeleitet wird, folgen die über die heraldischen Zeichen der Familie. Die allgemeine Geschichte des Geschlechtes ist nach Stämmen aufgeteilt, wo sich in einer zusammenfassenden Übersicht und generationsweise geordneten Biographien das kultur- und lebensgeschichtliche Material ausbreitet. Eine große Zahl von Bildtafeln und drei Stammtafeln — Gesamtübersicht, Bürger von Bremgarten und Luzern, Bürger von Jonen und Bremgarten — beschließen die wertvolle Arbeit. H. Holderegger.